

Preis: 7 M.
Inserate
Werben angenommen:
Montag bis Freitag
12 Uhr:
Marsstraße 18.

Dresdener Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement:
Wochentlich 20 M.
Bei unregelmäßiger
Lieferung in's Ombi
Durch die Post
vierteljährlich 22 M.
Eingelassene Nummern
1 Rgr.

Angelt in der
haben eine erfolgreiche
Verwaltung.
Auflage:
28,000 Exemplare.

Druck und Eigentum des Herausgeber: Cleschy & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 31. Januar.

— Vom Landtage. Die ganze letzte Woche hat sich die zweite Kammer mit den so vielen, kann man wohl sagen, Eisenbahnprojekten beschäftigt, welche die Gemüther im Lande, wenn man den Versicherungen trauen darf, die aus der Provinz hierher kommen, aufregen. Im Landhause, in den Korridoren, auf den Tribünen und im äußeren Gehörgang mit einzelnen Abgeordneten bekräftigt, eroberte man schwarze, weiße, rothe, theils für ihre Vaporen Stimmen zu werben, oder wichtige Nachrichten zu bringen, Pläne zu schmieden, oder einen Minister oder Geheimrath zu erörtern, theils dem Gange der Debatten zuzuhören. Wenn es wahr ist, was diese Deputirten offen verkünden und was eine Menge Abgeordneter aus dem Reichthum der Verhandlungen, so sind die Verhandlungen über die Eisenbahnen die wichtigsten und auf sie blickt die Bevölkerung mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Ob das eine Gesetz ein Querschnitt liberaler Ansicht oder nicht, das ist zwar dem Lande — nach dieser Schilderung — nicht ganz einleuchtig, verständig aber völlig gegen das Interesse, mit welchem man die Eisenbahnfrage betrachtet. Es mag allerdings mehr als diese Worte sein, wenn ein Abgeordneter, für die Bahn, die eine Weile bedarf, spricht, erklärt, daß sie eine „Gründungsfrage“ sei. Der Aufschwung oder Niedergang einer Industrie, die Verbindung oder das Fehlen des Wohlstandes ganzer Landestheile, wachsende Bevölkerung oder drohende Verarmung, die Eisenbahnfrage ist von den Bewohnern hängt davon ab, ob sie eine Bahn bekommen wird, wie hoch der Staat oder Private wamm sie gebaut wird? wo sie einmündet in andere Bahnen? u. s. w. Wer wollte es unseren Mitbürgern verargen, wenn sie das Neueste thun, in dem Verkehr um Eisenbahnen um eine Kopie zu gelangen? Junge Bienen waren die Verhandlungen der letzten Woche in der zweiten Kammer. Die Tribünen waren fast leer; außer einigen neugierigen Dresdenern waren fast nur Eisenbahn-Komitee-Mitglieder aus der Provinz anwesend. Wenn die Verhandlung über eine Eisenbahn beendet war, entfernte sich die betreffende, dazu bereigte Commission, um zunächst telegraphisch und dann brieflich den in der Heimath lebhaftig auf eine Nachricht aus dem Ständetale harrenden Kunde von dem Beschlusse der Kammer zu geben. Somit wurden binnen kurzer Zeit die nächsten dabei Interessirten in Kenntniß von dem aus, was der für sie höchst wichtige Frage geht. Dieser Umstand wird es erklärlich erscheinen lassen, wenn wir uns mit einer kurzen Gesamtübersicht der Eisenbahndebatten befassen. Eine neue Bahn herauszubringen, würde gegen die nicht so überall vertheilten ungerathen sein; eine einträgliche, ausdauernde Eisenbahn aber, die vollständig den Bedürfnissen der Provinz entspricht, ist ein höchst wichtiges Anliegen. Dieser Umstand wird es erklärlich erscheinen lassen, wenn wir uns mit einer kurzen Gesamtübersicht der Eisenbahndebatten befassen. Eine neue Bahn herauszubringen, würde gegen die nicht so überall vertheilten ungerathen sein; eine einträgliche, ausdauernde Eisenbahn aber, die vollständig den Bedürfnissen der Provinz entspricht, ist ein höchst wichtiges Anliegen. Dieser Umstand wird es erklärlich erscheinen lassen, wenn wir uns mit einer kurzen Gesamtübersicht der Eisenbahndebatten befassen.

Bestere die Thüre ein. Es stellte sich aber ind. bald heraus, daß nur der latin heiserde Schütze, dessen Klappe etwas zu weit zugeschoben war, den Rauch von sich gegeben. — Es liegt uns ein Couvert eines Briefes vor, der auf hiesiger Stadtpost an einen hiesigen Soldaten abgegeben wurde. Die Adresse ist so kitzig, daß wir sie wiedergeben nicht unterlassen können. „An den Grenadier oder Subst Gustaf (N. N.), bei den Grenadier Regiment und nemlich bei den 2ten Regiment 1. Bataillon 4te Kompanie der 30. Mann Dresden, große Jandauer Kasernen Wüchel P. Stufe Nam. 9. vrei.“ Da das Couvert rosenroth ist, so dürfte es wohl von „Schönere“ Hand herrühren. Original liegt da. — Vorgestern verweilte in Dresden Frau Lincoln, die Wittve des ermordeten Präsidenten der amerikanischen Union, und reiste dann nach Leipzig. — Wenn in der letzten Freitagnummer d. M. lebhaft darüber gellacht wird, daß die „schwarze Ruine“, das Einnehmerhaus vor dem Pillnitzer Schloß nicht abgebrochen wird, so ist dieser Klage wohl beizupflichten; wenn ferner in dem gleichzeitig mitgetheilten Epigramm, obgleich in sehr harmloser Weise, die Schuld hiervon dem Stadtrath beigegeben wird, so könnte man auch stillschweigend hierüber hinweggehen, da es bekanntlich viele, sonst recht verständige Leute giebt, welche, ohne sich dabei etwas Schlimmes zu denken, für Alles was ihnen in unsrer Stadt nicht gefällt, a priori den Stadtrath verantwortlich zu machen pflegen. Es ist dieses Verfahren ein sehr bequemeres, aber nicht immer ein gerechtfertigtes. Da indessen die vorliegende Angelegenheit wiederholt zur Sprache gebracht worden, so ist es wohl am Platze, den wahren Sachverhalt in der Kürze darzulegen. Das vor dem Pillnitzer Schloß befindliche Einnehmerhaus gehört nicht der Stadtgemeinde, sondern dem Staatsbancus und war der ersten früher nur zur Nutzung als Poststelle für die städtischen indirecten Abgaben überlassen. Bereits Ende 1865 ergab sich indessen, daß dieses Gebäude, sowie das dazu gehörige Gärtchen theils der Verwahrlosung überlassen, theils der projectirten Verbreiterung der Pillnitzer Straße im Wege stehe. Der Stadtrath wandte sich deshalb schon damals wegen künftiger Überlassung des sich befindlichen Grundstücks an das K. Finanzministerium und zeigte sich auch nicht abgeneigt, hierauf, sowie auf den Abbruch des Hauses einzugehen, sobald der Kirchenbau in Angriff genommen werde und vorher für den städtischen Einnehmer, welcher zugleich mit der fiscalischen Schlachtsteuer-Controle betraut ist, eine anderweitige Wohnungs- und Expeditionslocalität hergestellt sei. Die vom Stadtrath nunmehr in Aussicht genommene Verlegung der Poststelle wurde jedoch infolge des hereinbrechenden Krieges vertagt und erst im August 1868 wieder aufgenommen. Nachdem die nöthigen Vorarbeiten beendet waren und sich im Mai v. J. auch die Stadtverordneten für den Abbruch des alten Einnehmerhauses einverstanden hatten, wurde eine an der Streifener Straße gelegene Feldparcalle erpachtet und auf derselben im vorigen Sommer eine neue Poststelle errichtet. Dieselbe ist am 18. October v. J. von dem Einnehmer bezogen, das alte Einnehmerhaus am Pillnitzer Schloß aber an demselben Tage vollständig geräumt worden. Unter Hinweis hierauf und in Berücksichtigung des Umstandes, daß gedachtes Areal zur Abrundung des Kirchenplatzes und zur Verbreiterung der Pillnitzer Straße unentbehrlich erscheint, hat sich denn auch auf Anregung des Stadtrathes die Kircheninsp.ction, zu deren Ressort nunmehr die Angelegenheit gehört, bereits Ende 1869 an das K. Finanzministerium mit dem Gesuche gewendet, die künftige Erwerbung des Grundstücks und den Abbruch des nunmehr verfallenen gemauerten Einnehmerhauses nicht länger von der noch fernliegenden Inangriffnahme des Kirchenbaues abhängig zu machen, vielmehr zu jener Erwerbung nach vorheriger Vereinbarung der Kaufbedingungen die Genehmigung zu ertheilen und wegen Abbruch des Hauses erforderliche Einleitung treffen zu lassen. Auf dieses Gesuch ist jedoch bis jetzt eine Entschlieung des K. Finanzministeriums noch nicht ergangen, obgleich im Voraus kaum daran zu zweifeln sein dürfte, daß dieselbe den Wünschen der städtischen Behörde entsprechen werde. — Aus Chemnitz wird der „D. N. Bzg.“ geschrieben: „Der hiesige Stadtkommandant, Herr v. Wendroff, hat seit einiger Zeit eine sehr scharfe Controle über die Garnison eingeführt. Jeden Abend revidiren Patrouillen in Restaurationen und Schanklocalitäten nach Soldaten, ob sie die notwendigen Nachtzeichen bei sich haben, entgegengekehren Falls letztere sofort zur Arrestur gebracht werden. Diese verschärfte Ordre kann nicht auffallen. Vor circa drei Wochen hat nämlich auf einem benachbarten Dorfe ein dertziger Soldatenstand stattgefunden, wie er wohl selten in neuerer Zeit vorgekommen ist. Nicht nur daß ein Hause Soldaten (und darunter sind sogar Chargirte) Tische, Stühle und Gläser zertrüßten, sie haben auch Gebrauch von ihrer Waffe gemacht und mehrere Civilisten höchst gefährlich verwundet. Ein Mann erhielt eine tiefe Wunde in

den Arm; einem anderen, der als Bediensteter die zertrümmerten Flaschen zusammenstellen wollte, wurde beinahe die ganze Nase durchgehauen. Unbegreiflich ist es, wie diese Schandthat der größeren Öffentlichkeit bisher unbekannt geblieben.“ — Öffentliche Gerichtsung am 29. Januar. Zwei hiesige Bürger und Gewerbetreibende, der Schneidermeister Johann Heinrich Ludwig Krilow und der Webermeister Carl Friedrich Morgenstern, stehen unter der Anklage des Betrugs. Bereits im Herbst vorigen Jahres war die Hauptverhandlung gegen sie angehängt, sie mußte aber wegen Erkrankung des Hauptzeugen Günther in Ruchberg vertagt werden. Heute fand sie nun unter Zuziehung von Schöffen statt. Krilow steht im 45. Jahre, ist aus dem Meißnergebirge gebürtig und seit 1849 in Dresden. Hier selbstständig etabliert, verfiel er 1861 in Concurs und arbeitet, wie er angiebt, jetzt wieder mit mehreren Mädchen und einem Gesellen. Morgenstern ist 53 Jahre alt, aus Chemnitz gebürtig, wo er als Webermeister sich etablierte; derselbe wandte sich später, 1851, nach Dresden, machte sich selbstständig, mußte aber auch im Jahre 1862 seine Insolvenz anmelden; jetzt führt die Frau das Geschäft. Beide Angeklagte erklären, ohne Vermögen zu sein. Drei Fälle sind überhaupte, welche zur Erörterung gelangen; bei einem Falle sind Beide befreit, während ein Fall jeden einzelnen noch trifft. Wegen Mitherrschaft an einem Betrug bei Bräutlingen nach Höhe von 68 Thlr. sind Beide verurtheilt. In Folge Geschäftsverbindung war Krilow dem Morgenstern die Summe von 41 Thlr. schuldig geworden, die derselbe aber nicht bezahlen konnte. Ebenfalls hatte Morgenstern eine Forderung an einen gewissen Wiesner, einen Uhrmacher in Antonstadt. Letzterer hatte einen Wechsel ausgestellt, ihn aber zur Verfallzeit nicht eingelöst und dafür Morgenstern einen Wechsel in blanco acceptirt, ohne die Summe auszufüllen. Diesen Wechsel hat nun Morgenstern seinem Schuldner Krilow gegeben, um sich Credit zu verschaffen, oder, wie Letzterer heute ausfragt, Worten von Wiesner zu erlangen und dieselben an Morgenstern abzugeben. Warum überhaupt Morgenstern seinem Schuldner noch einen Wechsel gegeben hatte, trodten dieser ihn schon schuldet und nicht bezahlt hatte, konnte bei den Widerprüchen, welche zwischen den Aussagen der beiden Angeklagten überhaupt standen und in welche Krilow in der heutigen Verhandlung insbesondere gerieth, nicht festgestellt werden. Die Manipulation, welche nun im Februar 1868 bei Gelegenheit des hiesigen Jahrmarktes stattfand, läßt vermuthen, daß Krilow den Wechsel erhielt, um Worten überhaupt damit zu kaufen, diese an Morgenstern übergab, wodurch seine Schuld an Morgenstern getilgt wurde und eine neue einem Dritten gegenüber entstand, wo Morgenstern gänzlich unbetheiligt war. Jenen Jahrmarkt besuchte auch der Handelsmann Günther aus Ruchberg, Morgenstern hatte ihn dem Kaufmann nach in Herrmanns Restauration kennen gelernt, er fragte ihn, ob er Tuche habe und auf dessen Bejahen sagte er ihm, er wüßte einen Käufer. Morgenstern schickte nach Krilow und bestellte ihn in eine andere Wirthschaft der Schloßgasse. Dorthin brachte nun auch Günther Waare und zwar 3 ganze Stück Tuch und Raster im Ganzen 120 Ellen. Der Kaufpreis wurde auf 85 Thlr. festgesetzt. Günther erklärte sich bereit mit einer Anzahlung von 17 Thaler und einem Wechsel über 68 Thaler. Letzteren braute Krilow mit, er trug das Accept von Wiesner und Krilow stellte ihn aus. Der Umstand, daß Günther sagte, die Waaren „rips raps“ fortgeschickt wurden, machte ihn bedenklich und er frug nach Wiesners Verhältnissen. Wiesner wurde ihm als zahlungsfähig geschildert: „der zahlte allemal, oder wenigstens dessen reichem Schwiegervater.“ Ob die Waare sofort zu Morgenstern oder erst in Krilows Behausung geschickt worden, konnte ebenfalls nicht ins Klare gesetzt werden, soweit nicht aber fest, daß Morgenstern die Waare erhielt, sie am 5. April verpackte und versenden ließ. Günther ferner leitete erhielt den Wechsel, den er weiter gegeben hatte, unter Protest zurück und hat bis heute noch keine Zahlung erhalten. Krilow und Auszahlung gegen Krilow hatten keinen Erfolg, den Wechsel hatte er seiner Zeit einem hiesigen Advocaten übergeben, warum dieser nicht auch Wiesner verklagt habe, wußte Günther nicht. Wiesner wird nach den Polizeirecorden als ein verarmter Mann geschildert, der Dienstmann geworden sei. Es mag dies auch der Grund sein, warum Klagenstellung unterblieben ist. Schließlich demuncirte Günther gegen Morgenstern und Krilow wegen Betrugs. Beide leugnen eine betrügerische Absicht und namentlich betont Krilow, daß es ein Kaufgeschäft gewesen sei, was er mit Günther gemacht, daß er mit einem Wechsel bezahlt und nun in der Meinung geblieben habe, der könne mit der Waare machen was er wolle. Krilow hat weiter 1867 und 1868 von dem Handelsmanne Anders in Weissa Leinwand entnommen, hat zwar zu Anfang bezahlt, ist aber schließlich über 70 Thaler schuldig geworden. Die Anklage behauptet, daß Krilow bei seiner Vermögenslosigkeit die Eingebung der Kaufverträge nur zum Schein unternommen habe, was dieser verneint, und ver-

Der König. Sächsischer Militär-Commissar in Berlin, Oberst von Brandenstein, die Commandante der 1. und 2. Cavalerie Division Oberst Krug von Nidda und Oberst Senft von Bilsch sind zu Generalmajors ernannt, ingleichen ist dem Generalmajor von d. R. Armes und Remonte Inspecteur, Freiherr von Ap. I, der Charakter eines Generalleutnants und dem Obersten v. d. W., Prinz Georg von Schönburg-Waldenburg, der Charakter eines Generalmajors beigelegt worden. — Aus dem rühmlichst bekannten photographischen Atelier von Hummel hier ist jetzt in köstlich gelungenen Weise das Bildniß des Herrn Kammerjänger Tischarzschel in ganzer Figur herorgegangen und zum Holzschnitt für das Weltblatt die „Gartenlaube“ bestimmt. Die Leser dieses Blattes, das bekanntlich in mehr als einer Viertelmillion Exemplaren in die entferntesten Weiten der Erde geht, werden daher nächstens das Bildniß Tischarzschels nebst vollständiger Biographie desselben empfangen. — Unter den Reigen der Maskenbälle wird auch diesmal und zwar kommenden Dienstag der der hiesigen bekannten und zahlreich vertretenen Gesellschaft „Thespis“ in Braun's Hotel sich hervorthun, zu welchem viele Einladungen bereits ergangen sind. Sowie wir hören, werden besondere Aufzüge, wie so bis jetzt üblich war, nicht stattfinden, der Vorstand hat aber für komische Intermezzo's und namentlich für besondere Ueberraschung beim Entree gesorgt. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag bemerkte man in dem Hause Nr. 7 der Marsstraße, daß aus einem Zimmer sich Rauch heraufziehe. Da am Ende doch eine Brand-Gefährlichkeit zu vermuthen gewesen war, so requirirte man die Feuerwehrgesellschaft, die auch bald herbeieilte, und da das Zimmer verschlossen war und der Inhaber des Schlüssels schon vor der Ankunft der Mannschaft nicht hatte gefunden werden können, so schlug